



# IMREY Deutschland

präsentiert den

## judentumOnline-Newsletter

Bo

| 10.Schvat

| 62. Ausgabe

### Zeiten für Schabbat\*



Berlin 16:16 17:33

München 16:39 17:50

Düsseldorf 16:48 18:03

\*entnommen von MyZmanim.com

## Wofür erschuf G'tt Magnetismus?

In unserem Wochenabschnitt Bo finden die letzten drei Plagen statt. Die zehnte und schlimmste Plage, welche die Ägypter heimsuchte, war der Tod der Erstgeborenen. Pünktlich um Mitternacht waren alle Erstgeborenen, von Pharaos Erstgeborenen bis zu den Erstgeborenen der Gefangenen, von einer Sekunde auf die andere tot. Doch wie genau kamen die Erstgeborenen zu Tode?

Der Or HaChaim (Rabbi Chaim Ibn Attar, 1696-1743) erklärt, dass G'tt einfach durch die Straßen Ägyptens stritt (metaphorisch gemeint) und die Seelen der ägyptischen Erstgeborenen von alleine die Körper verließen, um zu G'tt, ihrem



Ursprung, zurückzukehren. Generell zwingt G'tt die spirituelle Seele im physischen Körper zu bleiben, um den Menschen am Leben zu erhalten und bei der 10.Plage hinderte G'tt die Seelen nicht, sodass die Erstgeborenen starben. Er vergleicht diesen Prozess mit einem Stück Eisen, welches automatisch von einem Magneten angezogen wird.

Er fügt hinzu, dass G'tt hierfür Magnetismus erschuf, damit wir ungefähr verstehen, wie es auf der spirituellen Ebene funktioniert und es leichter haben, daran zu glauben.

Doch nicht nur Magnetismus wurde (unter anderem) dafür erschaffen, um uns etwas zu lehren: Der Chofez Chaim (Rabbi Israel Meir Kagan, 1839-1933) fragt,



### Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

warum führte G'tt es so, dass Ton- und Filmaufnahmen erst relativ von kurzer Zeit erfunden wurden, nachdem die Menschheit tausende Jahre ohne dieses Wissen funktioniert hatte?

Er erklärt, dass G'tt der Menschheit Ton- und Filmaufnahmen offenbarte, damit die Menschen verstehen, wie G'tt den Menschen nach seinem Tod richten wird: Alle seine Taten und Wörter werden während des Lebens aufgezeichnet und anschließend vor dem himmlischen Gericht präsentiert. Früher glaubten die Menschen auch ohnehin daran, sodass diese Erfindungen nicht notwendig waren, aber mit der Zeit wurde der Glauben schwächer und um uns eine Vorstellung davon zu geben, wie das zukünftige Gericht möglich sein wird, ließ er uns Ton- und Filmaufnahmen erfinden.

Schabbat Schalom!

## "Freiheit" im Judentum

**Frage:** Was wird der Begriff "Freiheit" laut dem Judentum definiert?

**Antwort:** In der Hagada von Pessach lesen wir, dass G'tt uns aus der ägyptischen Knechtschaft in die Freiheit führte.

Doch wie kann man dies als „Befreiung“ bezeichnen, wenn G'tt von Anfang an beabsichtigte, dem jüdischen Volk die Tora am Berg Sinai zu geben und wir das Joch der 613 Ge- und Verbote auf uns nehmen werden?!

Die Antwort darauf geben uns unsere Weisen in Pirkei Avot (Sprüche der Väter) Kap. 6 Mischna 2: „Wer ist ein freier Mensch? Der sich mit dem Studium der Tora

beschäftigt!“

Doch was hat das Studium der Tora mit Freiheit zu tun?

Das Lernen der Tora und die Erfüllung der Gebote helfen uns, unseren Yezer HaRa (Bösen Trieb) in den Griff zu bekommen und Herr über uns selbst zu werden.

Wenn ein Mensch vom Yezer HaRa gezwungen wird, Dinge zu tun, welche ihm schaden und er sie in Wahrheit überhaupt nicht tun möchte, dann ist das wahre Knechtschaft!

Wahre Freiheit ist die Möglichkeit, rationale und



ausgewogene Entscheidungen treffen und auf Instant gratification verzichten zu können. Nur so ein „freier“ Mensch kann im Leben höhere Ziele verfolgen und sie auch erreichen, denn ein Mensch, welcher

in sich selbst gefangen ist und stets seinen Schwächen nachgibt, dem wird es schwerfallen, Prioritäten zu setzen und consequente Entscheidungen zu treffen.

Die Freiheit des Verstandes und des Geistes ist dem Judentum nach die wahre Freiheit.



### Frag den Rabbiner

R' Dovid Gernetz

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

# Halachot für Kiddusch Levana - Heiligung des Mondes



Halachische  
Vorschriften

R' Dovid Gernetz

*“Diese Mondeserneuerung sei euch Anfang von Neumonden, er sei euch der erste unter den Monaten des Jahres”*  
(Schmot Kap.12, Vers 2)

Zu Beginn eines neuen Monats wird die Erneuerung des Mondes “geheiligt” (daher “Heiligung des Mondes”) und es wird ein besonderer Segenspruch gesprochen. Im Talmud (Sanhedrin 42a) wird die pünktliche Heiligung des Mondes mit dem Empfangen der G'ttlichen S'china (Präsenz) verglichen und es ist offensichtlich, dass es sich dabei um eine sehr besondere Prozedur handelt. Hier eine Liste der wichtigsten



Halachot für Kiddusch Levana:

1. Kiddusch Levana muss in der Nacht gesagt werden, weil der Mond nachts am stärksten strahlt
2. Kiddusch Levana sollte unter freiem Himmel stattfinden, unter einem Baum oder Regenschirm ist ebenfalls erlaubt (falls es nicht unter freiem Himmel gemacht werden kann z.B. aufgrund des Wetters, dann kann man es durch ein offenes Fenster machen und im Notfall auch durch ein geschlossenes Fenster)
3. Der Mond muss sichtbar sein und nicht durch dicke Wolken verdeckt sein

4. Es ist üblich Kiddusch Levana am Mozei Schabbat (Ausgang des Schabbats) zu sagen, weil man feierliche Kleidung trägt
5. Kiddusch Levana darf spätestens bis zum 15. Tag nach der Erneuerung des Mondes gesagt werden, weil der Mond danach beginnt sich wieder zu verkleinern
6. Kiddusch Levana sollte im Beisein eines Minyans gesagt werden, kann aber auch alleine gesagt werden
7. Während des Segenspruchs soll man in die Gebetsrichtung stehen (in Europa nach Osten)
8. Kurz vor dem Segenspruch sollte man auf den Mond schauen und anschließend den

# Pidyon HaBen - Warum lösen wir die Erstgeborenen aus?



Interessantes  
im Judentum

R' Dovid Gernetz

In unserem Wochenabschnitt Bo wird das Gebot gegeben, die Erstgeborenen von den Kohanim auszulösen zu lassen (Pidyon HaBen). Vor dieser “Auslösung” ruht auf den Erstgeborenen eine besondere Heiligkeit (Keduscha) und der Sforno (Rabbi Ovadya Sforno, 1475-1550 italienischer Rabbiner und Philosoph) schreibt, dass diese ihnen diese Heiligkeit die Ausführung von irdischen Tätigkeiten verbieten würde.

Diese Prozedur wird als “Pidyon HaBen” (wörtlich “Auslösung des Sohnes”) bezeichnet und gilt im Judentum als feierliches Ereignis. Es ist vielerorts der Brauch, dass man anlässlich dessen eine große Mahlzeit veranstaltet (Seudat Mizwa).

Jedoch stellt sich die Frage, warum gilt diese Prozedur im Judentum als feierliches Ereignis, wenn die Erstgeborenen dadurch von ihrer Heiligkeit degradiert und “normal” gemacht werden?

Rav Yakov Kamenetsky erklärt, dass ein wesentlicher Unterschied zwischen dem jüdischen Volk und

allen anderen Völkern besteht: Bei den anderen Völkern gibt es eine klare Grenze zwischen dem Körper und dem Geist. Spirituelle Tätigkeiten speisen nur den Geist und haben mit dem Körper nichts zu tun. Umso mehr man sich von den irdischen Tätigkeiten zurückhält, desto “heiliger” wird man dadurch. Aus diesem Grund können Nicht-Juden nur das Ganzopfer (Olah) im Beit Mikdasch opfern, weil dieses gänzlich auf dem Mizbeach verbrannt wird und weder die Kohamin noch die Besitzer einen Anteil daran haben. In ihrem Verständnis kann an einer heiligen Tätigkeit (in diesem Fall: dem Opfern) keine materielle und triviale Tätigkeit (in diesem Fall: Essen des Fleisches) beteiligt sein, wie sie dadurch erniedrigt wird.

Im Judentum ist es genau umgekehrt: Unsere Aufgabe in dieser materiellen Welt ist es, materielle Sachen und Tätigkeiten

zu erheben und heilig zu machen, indem wir sie für den Dienst von Haschem verwenden. In Rav S.R. Hirschs Worten, der Platz des Judentums nicht nur in der Synagoge und dem Bet Medrasch, sondern hauptsächlich in unserem täglichen Leben und Alltag. Das Judentum lehrt uns, wie man ein vollkommen heiliges und erhobenes Leben lebt, obwohl man den normalen “menschlichen” Tätigkeiten nachgeht und sich nicht davon enthält.

Die Erstgeborenen würden ohne die Auslösung einer vollkommen spirituellen Lebensweise

nachgehen müssen,

so wie es der Sforno schreibt und dürften nicht das “Nichtheilige” heiligen. Indem wir sie auslösen, geben ihnen die Möglichkeit, die irdischen Tätigkeiten zu heiligen und somit ein noch

höheres Niveau zu erreichen, als sie vor der Auslösung hatten und aus diesem Grund wird dieses Ereignis im Judentum so gefeiert.

